

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 25 (1970)

Heft: 2

Vorwort: "Der Glaube, der durch Liebe tätig ist"

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Der Glaube, der durch die Liebe tätig ist“

«Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen» —

oder anders gesagt: «Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute nicht tun sollen, das tut ihr ihnen auch nicht.»

Liebt ihr es nicht, wenn des Nachbars Hühner in euren Gemüsegärten sich gütlich tun, dann werdet ihr dafür sorgen, daß die euren nicht des Nachbarn Zorn erregen. Wer nach Auseinandersetzungen, sicher nicht um welterschütternde Dinge, nicht das erste Wort zum Frieden findet, der sollte überhaupt nicht heiraten. Denn «die Liebe rechnet das Böse nicht zu». Sie handelt nicht nach dem primitiven Grundsatz: Wie er mir, so ich ihm. Die Liebe tut mehr als was recht ist. Er hat dir weh getan, also zahlst du es ihm zurück. Dann würdest du nach dem Maßstab handeln, wie er für das Zusammenleben der Menschen in der Welt gilt.

Deshalb ist der Alltag vieler heute auch so hart — ohne Sonne — ohne Liebe. Du möchtest einwenden, er würde deine Haltung nicht zu werten wissen. So aber gäbest du ihm für sein ichbezogenes Wesen die Bahn frei. Wenigen, sehr wenigen wird die Kraft geschenkt sein, nicht zurückzuschlagen. Viel zu oft wird unsere Haltung und unser Handeln nicht von der Rücksicht geleitet, wie wir dem andern helfen können, ihn von seinem brutalen, ichbezogenen Wesen zu befreien — ohne von ihm Lohn dafür zu erwarten.

Das müßte unsere Haltung in allen Fällen sein, wenn sie von der Liebe und nicht von der Frage geleitet würde, wie viel das Recht zumißt und uns gebietet.

Wie oft müssen wir, wenn wir zu diesen Zielen hin auf dem Wege sind, mit Paulus beschämt gestehen: «Wollen habe ich das Gute — getan aber habe ich das Böse.» Und wieder mit Paulus müßten wir dann ausrufen: «Ich armer Mensch — wer wird mich erlösen?»

Doch wieder ist es auch Paulus, der uns aus dieser ausweglosen Lage den Weg zur Freiheit aufzeigt: «Ich danke dir Gott durch Jesus Christus, unserem Herrn! Hier gilt es, die Kräfte, die aus dem Glauben fließen, in unserem Leben tätig werden

zu lassen. Aus dem Glauben fließen? Sicher ist hier nicht der Glaube an irgend eine religiöse Lehrmeinung gemeint. Sie mobilisiert in uns keine erlösende, lebendige Kraft. Gemeint ist allein der Glaube an — Christus. Wie hat er es doch selbst gesagt: «Wer an mich glaubt,» — der hat das Letzte und Größte, was einem Menschen zugesagt werden kann — «der hat das ewige Leben». «Wer an mich glaubt — von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen...» in die Dürre des harten, kalten, trockenen Alltags. Wer an ihn glaubt, dem wird die Kraft zum Ueberwinden geschenkt werden. Hat er doch seinen Jüngern versprochen: «Die Werke, die ich tue, die werdet ihr auch tun» — bis zum Lassen seines Lebens für seine Freunde. *Diese Quelle starker, froher Kraft gilt es in unserem Leben tätig werden zu lassen, indem wir es in seiner Nähe verleben.* Das ist der einzige Weg zur Ueberwindung — zu sieghaftem Leben — der einzige Weg, daß unser Leben auch für die wertvoll wird, die mit uns die Tage teilen. In seiner Nähe leben schließt in sich, bei aller menschlichen Unzulänglichkeit und Begrenztheit doch für ihn Zeuge zu sein. Das aber wird uns nur gelingen — nur soweit gelingen, wie unser Glaube tätig wird. Wir meinen nicht, uns dadurch das ewige Leben zu erwerben. «Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben.» So sagt er es seinen Jüngern zu. Wer aber an ihn glaubt, der wird in der Liebe tätig sein.

Welch sieghafte Kräfte würde ein solcher Glaube doch in unserem unscheinbaren Leben tätig werden lassen. Wir kennen keinen andern Weg, aller Härte und Kälte der Tage zum Trotz, zur Ueberwindung, zu sieghaftem, frohem Leben. hcm.

Fes sind immer noch die die Freisten, von Menschen,
von Tod und Teufel unabhängigen gewesen, die
sich haben von Gott binden lassen.

Adolf Maurer
